

Ein Anschluss an die Zukunft

Beim Internet Protokoll (IP) sprechen alle Dienste sozusagen die gleiche Sprache. Sie kommunizieren untereinander und tauschen Daten aus. Jetzt soll diese Technologie in der ganzen Schweiz Einzug halten. Wie bei jeder Umstellung gibt es Hürden und Chancen.

1877 werden in der Schweiz erste Telefonversuche durchgeführt. 1891 sind es schon rund 100 Ortsnetze, die zu einem nationalen Netz zusammenwachsen. Neun Jahre später ermöglichen Leitungen durch den Gotthardtunnel den Anschluss ans Tessin. 1940 richtet die Schweiz eigene drahtlose Stationen für den internationalen Telefonverkehr ein, womit sie in den Kriegsjahren die Unabhängigkeit von den Nachbarländern erlangt. Dann geht es Schlag auf Schlag: 1965 folgen Satellit-Verbindungen, 1978 lancieren die PTT das Natel. In den Neunziger Jahren gesellt sich der digitale Anschluss ISDN dazu. Damit wird es möglich, vom gleichen Anschluss aus mehrere Geräte anzuschliessen; Fax und Internet können benutzt werden, während man telefoniert. Danach nimmt die digitale Kommunikation Formen an, die es fast unmöglich machen, ohne sie leben zu können. Jetzt

um die beliebteste und modernste Übertragungsart für Daten», sagt Rossacher. Bereits heute basieren TV und Internet auf dieser Technologie. «Da war es nur eine Frage der Zeit, bis auch die Festnetz-Telefonie auf IP umgestellt wird». Swisscom ist sich sicher: Mit All IP wird die Festnetz-Kommunikation einfacher, mannigfaltiger und im Unterhalt günstiger. Es sei eine Chance und ein Anschluss an die Zukunft. Damit KMU die Chance wahrnehmen können, kontaktiert Swisscom ihre Kunden laufend, um abzuklären, welche Vorkehrungen getroffen werden müssen. Unternehmen können aber auch ihren IP-Partner hinzuziehen. Denn dieser kennt die Infrastruktur und die Bedürfnisse des Unternehmens. Allerdings stehen diese im Moment ziemlich unter Druck; kaum geht ein Infoschreiben der Swisscom raus, hagelt es Anfragen bei den Telekommunikations-Profis.

Trotzdem raten viele Elektro-Unternehmen, sich rechtzeitig um den Wechsel zu kümmern. Besondere Aufmerksamkeit benötigen Sonderanwendungen, die heute noch über das herkömmliche Festnetz betrieben werden. Zum Beispiel Alarm- und Haustechnikanlagen, Frankiermaschinen, Fernwartungs- und -steuerungsanlagen, Zahlungsterminals oder Lifttelefone. Doch Swisscom versichert, herkömmliche Anlagen Ende 2017 nicht einfach abzuschalten, aber da Ersatzteile schon heute rar seien, solle man die Umstellung nicht länger hinauszögern.

Für Geschäftskunden bedeutet All IP standortunabhängig und geräteübergreifend zu arbeiten und zu kommunizieren.

steht eine weitere Generationenlösung an: Das Internet Protokoll (IP). Weltweit wird die analoge Festnetz-Technologie darauf umgestellt. So auch in der Schweiz. Die Swisscom hat schon mehrfach informiert, dass sie per Ende 2017 schrittweise auf die IP-Technologie umstellen wird. Im März 2015 gelangte sie mit einem Schreiben an die Verbände und das Gewerbe. Darin empfehlen sie den Unternehmen, den Wechsel frühzeitig anzugehen und eine bedürfnisgerechte IP-Festnetzlösung zu wählen. Aber was bedeutet das genau für Unternehmen?

Rechtzeitig handeln und umrüsten

Laut Christoph Rossacher, Leiter Verkauf Ost KMU bei Swisscom, ist die herkömmliche Festnetz-Technologie veraltet. Sie könne einerseits den Ansprüchen und Bedürfnissen an die Kommunikation in einer zunehmend vernetzten Welt nicht mehr gerecht werden. Auf der anderen Seite würden sich der Betrieb und die Wartung des alten Netzes immer aufwändiger und kostenintensiver gestalten. «Bei der Umstellung auf die IP-Technologie handelt es sich

Die Notwendigkeit einer physischen Telefonanlage

Wenn mit IP alles digital, online und vernetzt läuft, so fragt sich, ob es denn die physische Telefonanlage überhaupt noch braucht. «Nicht zwingend», findet Rossacher. Unternehmen könnten auf eine vollends virtuelle Kommunikationslösung setzen und die Funktionen einer Telefonanlage direkt aus der Cloud beziehen. Swisscom betreibe eine entsprechende Infrastruktur in den eigenen Rechenzentren in der Schweiz. In gewissen Fällen mache es aber nach wie vor Sinn, auf eine physische Anlage zu setzen. Zum Beispiel bei aufwendigen Anlagen mit Schnurlostelefonen oder Direktanbindungen an lokale Datenbanken. Es gibt zwei Wege bei der Umstellung: Entweder wird bei der Umstellung die bestehende Anlage an das IP-Netz angeschlossen oder man entscheidet



Das Alte muss dem Neuen weichen. Es steht eine weitere Generationenlösung an: Das Internet Protokoll (IP).

sich für eine «Full Service Solution». Dabei stellt der Anbieter dem Unternehmen eine neue, moderne Anlage zur Verfügung und kümmert sich gleichzeitig um Betrieb und Wartung. «Entsprechend trägt das Unternehmen weder das Investitions- noch das Technologierisiko. Und es kann sich auf sein Kerngeschäft konzentrieren», erklärt Rossacher. In der Regel können Unternehmen auch vorhandene Hardware weiterverwenden. Sogar Wählscheibentelefone, allerdings nur mit einem speziellen Adapter. «Mit entsprechenden Angeboten für Geschäftskunden lassen sich ISDN-Geräte weiterhin mit IP nutzen.»

Mit der IP-Technologie eröffnen sich neue, teilweise noch unbekannte Möglichkeiten der Kommunikation und Zusammenarbeit.

Kosten sind von Fall zu Fall verschieden

Laut Elektro Oehler in Balgach äusserten sich Kunden verärgert, dass Swisscom einen zur Umrüstung zwingt. Noch dazu, wenn es mit Kosten verbunden ist. Christoph Rossacher beschwichtigt: «In der Regel kann die bestehende Infrastruktur weiter genutzt werden, und mit einer virtuellen Telefonielösung sind weder Anschaffungen noch Investitionen nötig. Wie viel die Umstellung bei den Unternehmen koste, könne deshalb nicht pauschal beantwortet werden. Das hänge von der Ausgangslage und den Bedürfnissen ab. Weiter argumentiert der Verkaufsleiter Ost, dass man mit IP auf eine zukunftsorientierte Technologie setze, mit der Unternehmen mitwachsen und so auf neue Herausforderungen im Markt

rascher reagieren könnten. Langfristig würde somit der Wechsel zu Kosteneinsparungen und einer Effizienzsteigerung führen.

Vorteile scheinen zu überwiegen

Für Geschäftskunden bedeutet All IP standortunabhängig und geräteübergreifend zu arbeiten und zu kommunizieren. Das Festnetztelefon wird mobil, da die Festnetznummer auch via PC, Tablet oder Smartphone genutzt werden kann. IP vereinfacht den Alltag, erhöht die Flexibilität, unter anderem auch mit virtuellen Konferenzen. Der Nutzer hat jederzeit und überall Zugriff auf seine Daten und Dokumente. Bei Elektro Oehler sieht man den Vorteil auch in der Sprachqualität, die besser und für die Zukunft gut vorbereitet sei. Demgegenüber stehen Ausfälle und Unterbrüche. Anders als bei bisherigen Analoganschlüssen funktioniert ein IP-Anschluss nicht mehr, wenn der Strom ausfällt. Doch Swisscom präsentiert auch hierfür eine Lösung: «Die Anrufe können jederzeit aufs Mobiltelefon umgeleitet werden».

Bereits heute nutzen rund ein Drittel der KMU-Kunden die IP-Angebote von Swisscom. In den kommenden Monaten wird sich diese Zahl wohl deutlich erhöhen. Denn eines scheint klar zu sein: Mit der IP-Technologie eröffnen sich neue, teilweise noch unbekannte Möglichkeiten der Kommunikation und Zusammenarbeit. Früher oder später kommt auch die ISDN-Anlage ins Museum, direkt neben das Wählscheibentelefon.

Text: Nathalie Schoch

Bild: Archiv